

Wahrheit? Leider ausverkauft!  
Meyer-Wellmanns Mittwochskolumne  
1. Oktober 2008

## Doppelte Sterbehilfe

Ex-Senator Kusch "begleitet" eine alte Dame beim Selbstmord  
und Hamburgs Grüne tragen ihre politische Glaubwürdigkeit zu Grabe

Das muss eine andere Stadt uns erst einmal nachmachen: Zwei Fälle von Sterbehilfe sorgten in dieser Woche in Hamburg für Aufsehen. Der Studienfreund, Mieter und einstige Justizsenator von CDU-Bürgermeister Ole von Beust, Dr. Roger Kusch, „begleitete“ eine 84 Jahre alte Dame beim Selbstmord in einem Altenheim. So jedenfalls beschrieb er selbst die tödliche Dienstleistung, für die er laut seiner Internetseite 8000 Euro kassiert. Ergebnis der von Kusch organisierten Einnahme der überdosierten Medikamente Chloroquin und Diazepam in einem Witwenstift im Hamburger Stadtteil St. Georg: Die Frau lag erst tot in ihrem Zimmer, dann zur Obduktion im Keller der Hamburger Rechtsmedizin, die Mordkommission der Hamburger Polizei nahm Vorermittlungen auf – und von Beusts alter Kumpel Dr. Tod, pardon: Dr. Kusch füllte mal wieder bundesweit die Schlagzeilen.

Fast zeitgleich half von Beust andernorts selbst beim Sterben. Die Hamburger Grün-Alternative Liste (GAL) trug nämlich ihre politische Glaubwürdigkeit zu Grabe, indem ihre Umweltsenatorin Anja Hajduk das Mega-Kohlekraftwerk in Hamburg-Moorburg genehmigte. Möglich gemacht hatte das der bauernschlaue Bürgermeister. Der nämlich hatte dem Energiekonzern Vattenfall bereits vor der Bürgerschaftswahl im Februar so weitreichende Zusagen für den Kraftwerksbau gemacht, dass die grünen Kohlegegner (Wahlkampfslogan „Kohle von Beust“) diese nicht mehr zurückholen konnten. Dabei hatten die von ihrer Klugheit gelegentlich selbst sehr beeindruckten GALier im Wahlkampf geschworen, mit ihnen werde es keine Genehmigung für das Kraftwerk geben. Nun gab es das Okay für die CO<sub>2</sub>-Schleuder nicht nur mit, sondern sogar exklusiv von den Grünen.

Das Ganze lässt nur zwei Schlüsse zu: Entweder die GAL-Führung hat die eigene Sachkompetenz überschätzt - oder sie hat erst die Wähler und dann das eigene Parteivolk bewusst für dumm verkauft. Denn schließlich hatten die GAL-Promis ihrer Basis vorgegaukelt, man könne das Kraftwerk mit juristischen Winkelzügen stoppen. Nur deswegen hatten die Mitglieder das nicht eben herbeigesehnte schwarz-grüne Bündnis mit dem einstigen Rechtspopulisten-Partner Beust abgesegnet.

Die Koalition wolle man aber deswegen nicht verlassen, betonen die grünen Amtsträger nun geschwind. Nicht etwa wegen der schicken Dienstwa-

gen und Senatorengehälter, nein, nein – wegen der Gestaltungsmöglichkeiten in der Regierung...

Von Beust kann sich derweil ein Loch in den Bauch freuen. Er und seine CDU wollten das Kraftwerk unbedingt. Sie haben die offenbar für Fuchs Ole zu naiven Grünen nun kunstvoll ausgetrickst – und den Koalitionspartner damit geschwächt. Chapeau!

Und was lernen wir daraus? Genau: Man kann politische Streitfragen nicht abschließend von Gerichten lösen lassen. Politische Fragen müssen politisch entschieden werden. Wenn zwei zusammen regieren, müssen sie sich darauf einigen, ob und was man bauen will, welche Schulen man plant und wie eine Stadt mit Energie versorgt werden soll. Und zwar nicht nur, weil sonst die Akteure Gefahr laufen, sich lächerlich und die Politik noch unglaubwürdiger zu machen. Sondern auch, weil Bürger wie Unternehmen auf ein gewisses Maß an Berechenbarkeit angewiesen sind.

Man kann von Vattenfall halten, was man will – und vermutlich gehören die Oligopolisten auf dem Energiemarkt nicht zu den idealistischen Menschheitsbeglückern. Aber dass eine Landesregierung einem Unternehmen erst weitreichende Zusagen für einen Kraftwerksbau macht, es sogar bittet, das Werk noch zu vergrößern, um wenige Monate später (unter demselben Bürgermeister) alles wieder zurückzuziehen – das ist derartig launisch und divenhaft, dass es am Ende alle möglichen Investoren abschreckt, und zwar zum Schaden aller.

Aber vielleicht ist Ole von Beust ja gerade deshalb so beliebt, weil es ihm nicht vorrangig um Inhalte geht, sondern immer nur um gute Stimmung (und gute Fotos). Vielleicht ist diesem Bürgermeister Politik in Wahrheit herzlich egal. Deswegen kann er ebenso gut mit liberalen GALiern regieren wie mit Rechtspopulisten à la Schill oder mit einem Justizsenator Kusch, der sich russische Gefängnisse und US-Straflager zum Vorbild nahm, in denen die Knastbrüder durch das Tragen von rosa Höschen gedemütigt wurden.

Da macht es auch fast keinen Unterschied mehr, dass der Über-den-Jordan-Helfer Kusch noch immer Mieter in von Beusts Eigentumswohnung ist. Dabei muss es bitter für den erklärten Sterbehilfegegner Beust sein, dass womöglich indirekt ein Teil der 8000 Euro, die Kusch als „Honorar“ von verzweifelten Witwen nimmt, als Miete an ihn weiterfließen. Wahr ist allerdings auch, dass man einen Mieter, selbst wenn man an ihn zu Freundschaftszeiten vermietet hat, nicht so einfach wieder los wird - zumal das, was Kusch tut, nach derzeitiger Rechtslage wohl nicht strafbar ist. Von Versuchen Beusts, Kusch vor die Tür zu setzen, ist aber auch nichts bekannt.

Am besten ist wohl noch immer derjenige beraten, der sich gar nicht erst mit schrägen Vögeln umgibt. Von Beust aber ist erst mit Schill, Kusch und Co an die Macht gekommen. Daran darf hier vorsichtig erinnert werden - auch wenn mittlerweile die Grünen deren Rollen übernommen haben.

Was soll's?! Bloß weg mit den Inhalten. Ist doch alles ideologischer Ballast! Machen wir uns frei davon! Regieren kann man mit jedem. Beim nächsten Mal vielleicht mit den Linken. Hauptsache, die Stimmung ist gut. Und das ist sie doch. Jedenfalls beim Bürgermeister.